

Weibliche Derwische eignen sich Raum an

Mit Körperarbeit gegen Mauern aller Art: Performance „A Wall for Maria“ im Grazer Kunsthaus.

MARTIN BEHR

GRAZ. Sie schlüpfen, ausgehend von der eigenen Nacktheit, in Ganzkörperkostüme mit viel zu langen Ärmeln. Sie ertasten und loten die Raumgrenzen aus, schmiegen sich in Nischen des space 04 im Grazer Kunsthaus. „Für viele Menschen ist Sprache eine Wand“, sagt eine der Performancekünstlerinnen.

Zwei Frauen erobern Raum. Befragen ihn, spielen mit ihm, präsen-

tieren ihn: tanzend, sich am Boden wie Ringerinnen keilend, gummi-ballhüpfend im verklärenden Licht der rot-blau angestrahlten Discokugel, sich schrille Töne aus dem Leib schreiend, Derwischen ähnlich sich der Trance nähernd.

Veza María Fernandez Ramos und Christina Maria Lederhaas lassen auch die Riesenvorhänge im space 04 tanzen, einem Raum, der bislang nicht ob seiner Attraktivität aufgefallen war. In der Performance

„A Wall for Maria“ wird das architektonische Potenzial dieses Raums sicht- und spürbar. Musikalische Einspielungen (Jakob Rüdisser) rahmen die Körperarbeit des Duos, wobei die Akteurinnen fallweise an Skydancer, diese bei Großevents eingesetzten, im Wind tanzenden luftgefüllten Puppen erinnern.

Die Wände stehen für Ramos und Lederhaas für jene Probleme, die in Denkprozessen überwunden werden sollen. In der Performance sto-

ßen die Akteurinnen immer wieder an physische und emotionale Grenzen. Der Dialog endet abrupt, wobei keine Lösungen für das Überwinden des Trennenden angeboten werden.

„A Wall for Maria“ ist trotz Kurzausflüge in Gefälligkeit und Konvention eine spannende, immer wieder auch humorvolle Auseinandersetzung mit realen und nur in den Köpfen existierenden Mauern.